

Gerhard ULRICH von Guntalingen Morges, den 15.10.18
Avenue de Lonay 17
CH-1110 Morges



Jonas PROJER
Moderator der Arena
Fernsehen der Deutschschweiz
und der rätoromanischen Schweiz
Fernsehstrasse 1 – 4
CH-8052 Zürich

cc. An wen es betreffen mag

***Die SVP-Initiative «Schweizer Recht statt fremde Richter»
Eidgenössische Abstimmung vom 25.11.18 – Fernsehdebatten***

Geehrter Herr PROJER,

Am 15.06.17, anlässlich der Jahreskonferenz der Schweizer Advokaten in Luzern, hörte ich, wie sich der vormalige Bundesgerichtspräsident **Gilbert KOLLY** damit brüstete, es sei gelungen, in seinem letzten Präsidialjahr 2016 die Gutheissungsquote der beim BGer eingereichten Einsprachen auf 2,3 % herabzudrücken. **KOLLY** interpretierte dies als unumstösslichen Beweis für das beinahe perfekte Funktionieren der Schweizer Justiz. Das oberste Landesgericht sei eigentlich ein Luxus, den man sich leiste. Habe ich richtig verstanden? Sprach er etwa von den ganzheitlich gutgeheissenen Einsprachen? Natürlich zählen nur die schwarz auf weiss veröffentlichten Zahlen, die jedoch nicht zwischen teilweisen oder ganz gutgeheissenen Klagen unterscheiden:

Der Geschäftsbericht des BGer vom **2016** spricht von 7'858 eingegangenen Einsprachen, wovon 1'016 gutgeheissen wurden. Das ist eine Erfolgsquote von 12,9 %. Im **2017** sind 1'047 von 8'029 Beschwerden gutgeheissen worden. Das ergibt eine Erfolgsquote von 13 %. Gemäss derselben Statistik hätten im 2017 266 Schweizer beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geklagt. – 4 Kläger hätten in Strassburg gewonnen – eine Erfolgsquote von 1,5 %.

Die Lebenserfahrung lässt unterstellen, dass 80 % der Beschwerdeführer Recht von Unrecht zu unterscheiden wissen. Folgt man dieser Logik, dann

waren 6'423 der Einsprachen beim BGer im 2017 berechtigt (80 % von 8'029). Es sind aber nur 1'047 Klagen gutgeheissen worden. Man kann also ableiten, dass $6'423 - 1'047 = 5'376$ der Kläger beim BGer im 2017 Justizopfer sind. Es sind noch jene Justizopfer hinzuzufügen, welche weder die Energie noch das Geld hatten, vors Bundesgericht zu ziehen. Folglich kann man füglich mit 10'000 Schweizer Justizopfern je Jahr rechnen. Europaweit dürften es 1 Mio / Jahr sein.

Würde die Initiative der SVP «Schweizer Recht statt fremde Richter» angenommen, dann produzierte die Schweiz 4 Justizopfer mehr als die gegenwärtigen 10'000 / Jahr. **Aus der Perspektive der Gelinkten entspricht die politische Debatte zwischen der SVP und den übrigen Parteien einem sterilen Kampf unter Rechtsprofessoren.** Man streitet sich um das Risiko, dass sich das Justizdesaster um 0,1 Promille erhöhte.

Sie organisieren sicherlich Debatten zwischen den verfeindeten politischen Lagern zum Thema. Hiermit fordere ich Sie auf, Justizkonsumenten auf ihre Plattform einzuladen, natürlich vorrangig Justizopfer, d.h. die zeitgenössischen Zeugen des vom unheilbar degenerierten System erzeugten Trauerspiels. Wir sind in erster Linie betroffen. Ich lasse Sie wissen, dass alle Opponenten des Justizapparates meines europäischen Beziehungsnetzes von Madrid bis Berlin die Überwachung des Systems von Aussen her fordern. Es wird über diverse Modelle diskutiert. Die externe Kontrolle des Apparates durch Nichtjuristen findet jedoch einstimmige Akzeptanz. Dies ist das Ende der Gewaltentrennung, des falsch interpretierten Dogmas von Montesquieu, welches den Politikern als Feigenblatt dient, sich der Pflicht zu entziehen, Ordnung zu schaffen. Fremde Richter oder nicht – das Problem ist ein ganz Anderes. **Ein vollständig neues Justizsystem ist vonnöten, welches das tyrannische Richtersyndikat des weltweiten Establishments überflüssig macht.**

Ich bin mir bewusst, auf den Radarschirmen der Gutmenschen-Journalisten der Mainstream-Massenmedien nicht mehr sichtbar zu sein und mache mir keine Illusionen, von Ihnen zur öffentlichen Debatte eingeladen zu werden. Laden Sie aber um Himmels Willen massiv andere Justizopfer ein, welche die Probleme in Kenntnis der Lage vortragen können.

Die Mitglieder meines Beziehungsnetzes lesen mich in Kopie. Ich lade meine Schweizer Freunde und Freundinnen ein, sich von Ihnen einladen zu lassen. Hochachtungsvoll

Gerhard ULRICH von Guntalingen